Fährmann, der besondere Job

Seit 2015 schippert Frank Riedel mit dem Pfaffenteich-Kreuzer über das Stadtgewässer - der 58-Jährige liebt seine Arbeit

FESTE ABFAHRZEITEN GIBT ES FÜR DEN PFAFFENTEICH-KREUZER NICHT: FÄHRMANN FRANK RIEDEL SAMMELT DIE FAHRGÄSTE EIN. BIS ZU 50 PERSONEN BEKOMMT ER AN BORD. THORSTEN MEIER

Thorsten Meier ALTSTADT „Nee, einen Namen hat der bei mir noch nicht“, lacht Frank Riedel, nimmt eine Hand vom Steuerrad und zeigt hin zum Schwanenhaus, auf dem in regungsloser Pose ein Graureiher auf Fisch lauert. „Manche Fahrgäste denken , der sei ausgestopft, ist er aber ganz bestimmt nicht“, erzählt der Fährmann, der seit 2015 mit dem Pfaffenteich-Kreuzer seine Runden auf dem Stadtgewässer dreht. Immer dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr. Vom 1. Mai bis Ende September.

Er sei ein absoluter Wassermensch, verrät der 58-Jährige, der wie viele Schweriner in der alten Frauenklinik in der Bornhövedstraße geboren worden ist. „Als die Anfrage kam, ob ich Fährmann sein will, habe ich deshalb nicht lange gezögert. Dazu musste ich aber erst den Binnenführerschein machen“, erinnert sich Riedel, der beim örtlichen Nahverkehr einst das Handwerk des Elektromonteurs gelernt hatte. Um die Tatra-Straßenbahnen in Schuss zu halten. Später folgte die Arbeit in der Buswerkstatt als Tankwart. Schließlich schwamm die fast 12 Meter lange und gut 15 Tonnen schwere Fähre in sein Leben. Riedel setzt seitdem als 13. Steuermann, zwischendurch gab es aber auch zwei Fährfrauen, die 1879 vom späteren Seevogt Georg Diercke begründete Dienstleistung fort. Der ruderte damals mit einem Holzboot für vier Leute regelmäßig über den 181 Meter breiten Teich. Und das in nur drei Minuten. Für fünf Pfennige pro Nase. Heute kostet die etwa 20-minütige Rundreise zwei Euro für Erwachsene und einen Euro pro Kind. Nachwuchs bis drei Jahre schippert für umsonst mit.

„Dieser Fahrpreis deckt nicht die tatsächlichen Kosten. Aber die Fähre ist nun mal ein Wahrzeichen von Schwerin, das pro Jahr etwa 14 000 Fahrgäste befördert“, sagt Wolfgang Block, Pressesprecher des Nahverkehrs Schwerin. Deshalb werde an dem Gefährt festgehalten.

Sehr zur Freude von Robert Niehs, der gern über den Pfaffenteich von der Schelfstadt zum Bahnhof abkürzt. Mindestens einmal im Monat leiste er sich das preiswerte Vergnügen, verrät der 34-Jährige. „Ich finde es toll auf dem Wasser, der Pfaffenteich-Kreuzer ist wirklich einmalig.“

Wohl einzigartig ist auch das Ambiente und Erscheinungsbild des Mini-Dampfers, den besonders Kinder abgöttisch lieben, wie Frank Riedel berichtet. Das liegt vermutlich auch am hölzernen Steuerrad, fast wie aus dem Piratenbilderbuch. Das Brummeln des alten Schiffsdiesels der Marke Volvo-Penta und seine Ausdünstungen empfinde er nicht als unangenehm, sagt Riedel, der als Kombifahrer auch Straßenbahnen durch Schwerin lenkt. Er selbst sei schon als Kind gerne mit dem Kreuzer gefahren, erinnert er sich. Das habe zehn Pfennige, also einen Groschen, gekostet. „Ich hätte nie gedacht, dass ich ihn eines Tages sogar einmal steuern würde“, gesteht der Mann mit dem besonderen Job, den auch noch drei andere Kollegen machen dürften. Bei Krankheit oder Urlaub, wenn er als Hauptfahrer also mal nicht da sei.

„Es kommen auch regelmäßig Einheimische, um entspannt ihre Mittagspause auf dem Wasser zu verbringen. Besonders im Sommer, wenn es heiß ist, suchen viele die erfrischende Brise, die hier ständig weht“, plaudert Riedel aus seinem Alltag. Vormittags zählten Touristen und Schulklassen oft zu seinen Fahrgäste, nach 15 Uhr seien es eher Landeshauptstädter. Die Besucher von Schwerin stünden jedenfalls auf den drolligen Kreuzer, der an vier Stellen hält: Zum Bahnhof, E-Werk, Schelfmarkt und Arsenal. Und den man auch privat mieten könne. Was wünschen sich Gäste der Stadt? „Dass der Kreuzer bis zum Schloss fahren könnte, dann wäre er wohl immer rappelvoll. Aber der Reiher würde mich dann wohl vermissen,“ ulkt der Fährmann.

SVZ vom 12.06.2019